

Seminar

Hochschulpolitik Aktuell I

zum Thema „Die Lehren aus Corona“

Dokumentation

14.-16. Oktober 2022

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Wie lief die Corona-Pandemie
an deiner Hochschule?

Meine WG hat mir
sehr geholfen

Internet-
Probleme

Ich habe
niemanden
aus meinem
Studium
kennengelernt
bis zum 3.
Semester

Zurück bei
meinen
Eltern

Tisch 1: Home-Office

Konnte nicht trennen
zwischen Studium
und Freizeit

Mehr
Freizeit

Einsamkeit

Online-Seminare
mit ausgeschalteten
Kameras

Power-Points mit
Voice-Over

Fehlende
Diskussionen

Tisch 2: Lehre

Podcast-
Vorlesungen

Plötzliche Zuteilung
in Kleingruppen-
räume

Kein Kontakt zu
Kommiliton*innen

Angst vor
Ansteckung
bei Präsenz-
klausuren

Proctoring

Take-Home
Klausuren

Tisch 3:
Prüfungen

Viel mehr
Hausarbeiten

Schwierige Recherche
wegen geschlossener
Bibliotheken am Anfang

Kaum zum Lernen zu
motivieren

Workshop I: Mentale Gesundheit

Probleme für die mentale Gesundheit I

Die Corona Pandemie hat dazu geführt, dass viele Studierende unter einer teilweise starken Einschränkung ihrer mentalen Gesundheit litten. Das führte während der Pandemie laut Berichten (u.a. aus Rektoraten) zu einem starken Anstieg unter Studierenden an Fällen in denen mentale Erkrankungen klinisch behandelt werden mussten.

- Generell stellt die notwendige **soziale Isolation** an sich ein Problem dar, dass weitere psychische Erkrankungen hervorrufen kann.
- Die durch die Pandemie ausgelösten Unsicherheiten und Ängste konnten zu **Angstzuständen** führen.

Probleme für die mentale Gesundheit II

- Die pandemiebedingte Isolation und die Unterbrechungen der gewohnten Tagesabläufe konnten **Depressionen** auslösen.
 - Die Sorgen um finanzielle Nöte, Gesundheit und Schwierigkeiten mit der Fernlehre konnten deutlich erhöhte **Stresslevel** hervorrufen.
 - In der Summe kann das zu **Burnout** durch Überforderung und auch zu einem Anstieg des **Missbrauchs von Substanzen** wie Alkohol oder Drogen führen
- In der Summe erhöhten die Corona-Einschränkungen das Erkrankungsrisiko diverser mentaler Erkrankungen deutlich.

Politische Lösungsvorschläge

- Am wichtigsten ist es als akute Lösung die Stellen **psychosozialer Beratungen** besser auszustatten
- Materielle Rahmenbedingungen verbessern durch Bekämpfung **studentischer Armut** und von **Problemen auf dem Wohnungsmarkt**.
- Bessere **Ausstattung und Konzeptionierung von Fernlehre** und fairer Bedingungen in die Prüfungsordnungen.
- **Kulturelle Angebote** zur Reduktion sozialer Isolation durch die Studierendenschaften & Hochschulen

Workshop II: Digitale Lehre

Digitalisierung durch die / in der Pandemie

Die Pandemie hat dazu geführt, dass die Hochschulen innerhalb kürzester Zeit im digitalen Zeitalter ankommen mussten. Dabei kam es zu kleineren und größeren Reibungsverlusten bei denen trotz großem Aufwand von Lehrenden und Studierenden die Qualität des Studiums litt.

Nach einer Umstellungszeit ließ sich feststellen, dass die Ansprüche an digitale Lehre sich teilweise deutlich unterscheiden: Während einige Lehrformen innovativ die Flexibilität und Neugier der Studierenden ansprachen, versuchten andere exakt das zu machen, was in der Präsenzlehre gemacht wurde.

Gute vs. schlechte digitale Lehre

Gute digitale Lehre

- Bietet einen Mehrwert
- Vernetzung mit Kommiliton*innen o. Expert*innen über große Distanzen
- Erhöht die Lernflexibilität
- Ermutigt zu mehr Eigenständigkeit & Neugier

Schlechte digitale Lehre

- Nutzung als Einsparpotenzial
- Kann durch ein Buch substituiert werden
- Strikte, kontrollierende Vorgaben
- Privatisierung der Bildung
- Repetitiv über die Jahre

Was sollte beibehalten werden?

Gute Lehre als Idealbild ist nicht kostenneutral sondern bietet einen echten Mehrwert für die Studierenden, sie sollte:

- Diverse Formate und Prüfungsformen kombinieren und keine One-fits-all-Lösung anstreben.
- Die Studierenden ermächtigen ihr eigenes Wissen kritisch aus unterschiedlichen Quellen und mit unterschiedlichen Methoden zu sammeln
- Experimentierfreudig sein und sich weiterentwickeln

Workshop III: Sozialraum Hochschule

Funktionen als sozialer Raum

Eine Hochschule ist für Studierende mehr als nur ein Ort an dem Lehre und Forschung getätigt wird, sondern oftmals der Lebensmittelpunkt für die Dauer des eigenen Studiums. Betrachtet man sie als sozialer Raum werden viele Funktionen sichtbar, die während der Corona-Pandemie leider stark eingeschränkt waren:

- Kernelement der Hochschule war und bleibt die **Bildung** im eigenen Fachbereich und darüber hinaus, dafür steht (offensichtlich) eine breite Lerninfrastruktur zur Verfügung

Funktionen als sozialer Raum II

- Als Ort der **Sozialisation** nimmt die Hochschule eine wichtige Rolle in der persönlichen Entwicklung der Studierenden ein
- Von Softskills bis konkreten Fertigkeiten sind Hochschulen auch außerhalb der Lehrangebots wichtige Orte der **beruflichen Weiterentwicklung**
- **Sport und Gesundheit** sind weitere Aspekte die Hochschulen und engagierte Organisationen den Studierenden bieten
- Die Räume der Hochschulen stehen der **kulturellen Entfaltung und Teilhabe** offen

Sozialraum nach Corona

1. Corona hat dafür gesorgt, dass viele dieser Funktionen vollständig oder stark reduziert werden mussten.
2. Der Blick auf diese Rolle der Hochschule wurde dadurch jedoch gestärkt.
3. Jetzt gilt es die Funktionen des Sozialraums Hochschule in der weiteren hochschulischen Entwicklung zu betonen.
4. Denn der Vorteil einer Campus-Universität ggü. einer Fernuniversität liegt eben in diesen Punkten begründet.

Kamingespräch mit Wiebke Esdar, MdB

Kamingespräch mit Wiebke Esdar, MdB



- Es gab zu wenig Beratungsangebote an den Hochschulen, die Stellen waren deutlich überlaufen
- Beratungen sind ein wichtiger Sensor für die Lage der Studierenden
- Politische Maßnahmen sind zwischen Bund und Ländern schwierig zu ergreifen

Mentale Gesundheit, Digitale Lehre und Sozialraum

Recap: Mentale Gesundheit

- Starke Beeinträchtigung in der Pandemie durch soziale Isolation, Stress, Depressionen, Angstzustände, Substanzmissbrauch
- Verschiedene Wechselwirkungen der Erkrankungen
- Lösungsmöglichkeiten sind verbesserte Beratungsangebote, kulturelle & soziale Aktivitäten und Reduktion der Isolation
- Darüberhinaus müssen studentische Armut und Wohnungsprobleme bekämpft werden

Recap: Digitale Lehre

- Schlecht ausgeführte Digitale Lehre kann repetitiv wirken und nimmt die Studierenden nicht ernst; sie führt zu One-fits-all-Lösungen
- Gute digitale Lehre kann Studierende zu einem selbstbestimmten Studium ermöglichen und bietet die Flexibilität sich an verschiedene Bedürfnisse der Studierenden anzupassen
- Studierende können Präsenzlehre durch gut passende digitale Lehrformate ergänzen und so ihren Horizont erweitern

Recap: Hochschule als Sozialraum

- Hochschulen sind nicht nur Orte der Lehre und Forschung, sondern nehmen eine zentrale Rolle im Leben vieler Hochschulangehörigen ein
- Von kultureller Teilhabe, über Sozialkontakte, berufliche Weiterentwicklung, Sport und Gesundheit bis zur sozialen Unterstützung durch die Studentwerke werden viele Funktionen des alltäglichen Lebens im Rahmen der Hochschule organisiert
- Ein Wegfallen dieser Funktionen reduziert viele Studierende auf Isolation und Armut

Zusammenhänge

- Die räumlichen Funktionen, die Form der Lehre und die mentale Gesundheit der Studierenden sind engverknüpft, wie sich in der Pandemie gezeigt hat.
- Auch wenn nicht alle Probleme verschwinden, können gute digitale Lehre und die Hochschulen als sozialer Raum dafür sorgen, dass das Risiko an mentalen Krankheiten zu erkranken geringer wird.
- Dies kann aber nur durch die Kombination der Elemente erreicht werden.

Zusammenhänge II

- Gute digitale Lehre ohne die Campus der Hochschulen kann wichtige Funktionen eines erfolgreichen Studiums nicht erfüllen.
- Die Prävalenz mentaler Erkrankungen kann also voraussichtlich reduziert werden, wenn Hochschulen und Studierendenvertretungen gemeinsam daran arbeiten die Lehrqualität und die räumliche Ausstattung und Flexibilität der Hochschulen zu verbessern.